

Vereinigte Leipziger Zeitung.

Nr. 88.



Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 1. November 1816.

Innland.

Wien.

Se. k. k. Maj. haben dem Kronprinzen von Bayern, das Großkreuz des k. ungarischen St. Stephans-Ordens verliehen.

Ausland.

Deutschland.

Mannheim vom 30. Sept.

Die in der Elberfelder Zeitung enthaltene Nachricht, die übrigens keiner Widerlegung bedarf, daß 200,000 entschlossene Israeliten das türkische Kaiserreich erobern wollten, daß zwischen ihnen und den Türken in Kleinasien, zum Nachtheil der Letztern, eine große und blutige Schlacht vorgefallen sei, und die Israeliten bereits über Konstantinopel nach den Dardanellen (?) vorrücken — hat, wer sollte es nur für möglich halten, wirklich unter der hiesigen beträchtlichen Judenschaft, große Sensation gemacht. Die Neugierde war so groß, daß die Einwohner mosaischen Glaubens wenig arbeiteten und handelten. Die Judengasse war mehrere Tage gedrängt voll Menschen, die sich ins Ohr und im Stillen fragten: soll es wahr seyn? werden unsre Brüder

auch zu uns kommen? was solls werden und was ist zu machen? Wer führt sie an und wer ist unser Messias? Die hellerdenkenden Abrahamiten sahen den Irrthum endlich ein, belehrten den jüdischen Pöbel, allein vielen ist der Wahn noch nicht zu benehmen, indem sie glauben, der heilige Messias sei endlich in Osn für sie erschienen, und werde sein Volk, das auserwählte Volk Gottes, in Osn sammeln und durchs rothe Meer führen.

(K. Z.)

Wenn gleich die Londoner Chronicle in einem der letzten Stücke erwähnt, daß die Lanenburger sehr unzufrieden mit ihrer Vereinigung mit Dänemark wären, so ist diese Nachricht doch durchaus nicht gegründet. Bekannt ist es zwar, daß sie lieber mit ihrem alten Nachbarn, Hannover, verbunden geblieben wären, aber durch die unbedingte Bestätigung aller ihrer Privilegien, so wie durch die loyale Behandlung des Grafen Reventlow, welcher das Land Rahmens Se. Maj. in Besitz genommen, sind die Lanenburger sehr für ihren neuen Beherrscher gewonnen.

(K. Z.)

Der Fürst von Hohenlohe, Präsident der württembergischen Ständeverammlung, soll, (nach dem Hamb. Korrespondenten), weil er die letzte Deputazion der Bürger von Stuttgart aufgenommen hatte, von dem König

aller seiner Dienste entsetzt und entlassen worden seyn. (G. 3.)

Großherzogthum Hessen. Einer großh. Verordnung vom 2. Okt. zu Folge sind die zu Offenbach und zu Riedelheim bisher bestandenen Zahlenlotterien mit Ende dieses Jahres gänzlich aufgehoben und abgeschafft. (G. 3.)

Schweizer Gränze den 9. October.

Der Schweizerische Korrespondent spricht von der Flucht eines Prinzen von einem deutschen Hofe, gibt aber die Ursache hiervon nicht an. Der Souverän soll Nachforschungen gegen ihn haben anstellen lassen. (G. 3.)

F r a n k r e i c h.

Seit dem 1. Okt. hat der Marschall Mar-mont den Marschall Dubinot in den Verrichtungen eines General-Majors der Garde abgelöst; der Duc d'Havre übernahm zugleich die Funktionen eines dienstthuenden Garde-Kapitans bey der Person des Königs an der Stelle des Lie de Grammont.

Der König hat dem Kriegsminister Befehl ertheilt seinem ehemaligen Nachfolger während des Zwischenreichs, Hrn. Carnot, den rückständigen Gehalt, welchen er aus der Zeit von Bonaparte's Usurpation zu fordern hatte, in klingender Münze auszusahlen. Er beläuft sich ungefähr auf 9000 Fr., welche Carnots Bruder, General, der ruhig in Paris lebt, in Folge der ihm ausgestellten Vollmacht erhoben hat. (P. 3.)

Man sagt, der König habe Malmaison kaufen wollen, und es seien deswegen an den Prinzen Eugen Anträge gemacht worden; der Prinz aber soll erklärt haben, daß er dieses Erbe seiner Mutter um keinen Preis verkaufen werde. (K. 3.)

Man sagt mit Recht, London sey jetzt in Paris, d. h. eine Menge Lords und Gentlemen haben die Hauptstadt Englands verlassen, und bewohnen jetzt die von Frankreich. Auf allen Straßen und Spaziergängen von Paris trifft man Engländer und Engländerinnen zu Fuße, zu Pferde, in Wagen. Die Lady's zeichnen sich durch ihre kurzen Röcke und überhaupt durch eine, mit dem französischen Geschmacke kontrastirende, Kleidung aus. Defonomie scheint die Hauptursache zu seyn, welche diese Gäste nach Paris zog, und festhält; denn obgleich auch daselbst der Preis aller Lebensmittel, vorzüglich derjenigen wel-

che Eingangsgelder bezahlen, sehr gestiegen ist, so ist er doch gar nicht mit jenem der Nahrungsmittel in London zu vergleichen. Ein Handarbeiter kann in Paris mit 15 Sous den Tag leben, in London muß er wenigstens 28 haben, um zu bestehen. (G. 3.)

Das zweyte Kriegsgericht zu Paris soll bald einen wichtigen Prozeß einleiten. Ein Oberst, der zu Warschau wegen angeblicher verdächtiger Einverständnisse oder Korrespondenzen während der Besetzung Polens von den französischen Armeen, zum Tode verurtheilt wurde, sich aber durch die Flucht dem Prozeße entzog, stellte sich als Gefangener, um sich zu vertheidigen. (G. 3.)

Der Gazette de France zufolge, beläuft sich die gegenwärtige Bevölkerung Frankreichs, nach der neuesten, von der Direction des topographischen Bureau's erhobenen Angabe, auf 29,500,000 Seelen, das unter den Zahlen stehende Militär nicht mitgerechnet. (G. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

Lord Beresford ist zum Oberbefehlshaber der Truppen in Portugall ernannt worden. Er hat daselbst Güter geschenkt erhalten, dessen Ertrag jährlich auf 12,000 Pfaster berechnet wird.

Kürzlich wurde der erste Stein zu einem neuen Schauspielhause gelegt, welches den Namen Koburg-Theater erhalten wird.

Es ist kein Geheimniß mehr, sagen Londoner Blätter, daß sich die Prinzessin Charlotte in dem Zustande befindet, die Hoffnungen der Nation zu erfüllen. (I. 3.)

Gegen drey der verhafteten Polizeioffiziere, Vaughan, Mackay und Brown, welche mehrere Personen zu Verbrechen verführten, und sodann denuncirten, hat nun das Assisengericht von Middlesex sein Urtheil gefällt. Es ist gelinder, als das Publikum erwartete: sie kommen auf 5 Jahre ins Gefängnißhaus, und müssen nachher jeder eine Kaution von 120 Pf. Sterl. für ihre gute Aufführung während 3 Jahren leisten. (G. 3.)

Der britische Gesandte am Hof zu Teheran hat bekannt machen lassen, daß dem präsumtiven Kronerben von Persien und 15 Personen seines Gefolges die Kuhpocken eingeimpft worden, und daß man sich überhaupt auch in diesen Gegenden immer mehr von dem Nutzen der Vaccine überzeuge. (G. 3.)

Wie wir hören, ist der Scheidungsprozeß, von welchem man so viel gesprochen hat, auf die Vorstellung einer jungen lebenswürdigen Prinzessin, wo nicht aufgegeben, doch suspendirt; doch unter der Bedingung, daß der andere Theil sich aller herausfordernden Handlungen enthalten, und seinen Wohnsitz nicht zu nahe wählen soll. (G. 3.)

In den letzten 10 Jahren wurden in Großbritannien gegen 1,300,000 Bibeln und Testamente verschenkt oder wohlfeil weggegeben. Die heilige Schrift, von welcher 5 bis 600 Millionen Menschen auf der Erde noch gar keinen Begriff haben, wurde bis jetzt in mehr den 50 Sprachen übersetzt und vertheilt. In Schweden sind an 50,000 Bibeln gedruckt und ausgetheilt worden, und in Norwegen haben sich 5 Bischöfe zu Stiftung einer Bibelgesellschaft vereinigt. In Rußland, wo bereits eine halbe Million Rubel gesammelt ist, wird die heilige Schrift in 17 Sprachen gedruckt, und 120,000 Exemplare sind vollendet. Der Kaiser hat der russischen Bibelgesellschaft, außer dem jährlichen Bytrage von 5,000 Rubel, die gleiche Summe für Papier geschenkt, und ein Haus, 100,000 Rubel an Werth. (G. 3.)

Sir Sidney Smith ließ seinem Freunde, Capitän Wright, auf dem Kirchhof des P. Lachaise zu Paris ein Denkmahl mit folgender Inschrift setzen: „Hier liegt John Wesley Wright, geboren in England. Capitän der brittischen Marine, durch seine Geschicklichkeit und seinen Muth im In- und Auslande rühmlichst bekannt. Ver schlagen durch widrige Winde auf die feindliche Küste, wurde er in das Gefängniß des Temple zu Paris geworfen; er litt die grausamsten Mißhandlungen mit dem größten Muth, und wurde in seinem Bette mit abgeschnittenem Halse todt gefunden, den 23. October 1805 in seinem 36ten Lebensalter. Sein Vaterland beweint ihn; Gott wird ihn rächen.“

Die Assuradeurs auf Lloyds Caffeehaufe sind durch einen unerwarteten Vorfall in Unruhe versetzt worden. Seit geraumer Zeit war bekanntlich der Handel nach dem Caplastrome ungehindert durch brittische Schiffe betrieben, und die spanische Regierung duldet es ruhig, weil sie es zu hindern zu schwach ist. Jetzt scheint sie sich ermannen zu haben. Ein spanisches Kriegsschiff, mit Caperbrieffen

gegen die südamerikanischen Insurgenten, hat ein brittisches Kauffahrteischiff von Liverpool (Lady Waaren mit Namen) nach Cadix aufgebracht. Zwey Einwohner von Buenos Ayres, Namens Legica und Salas, die Eigenthümer der Ladung, befanden sich an Bord. Sie wurden sogleich als Rebellen in die Gefängnisse von Cadix gebracht, die ganze Ladung als Rebellen-Eigenthum in Beschlag genommen, und das Schiff selbst nebst der Mannschaft von der spanischen Regierung mit Arrest belegt. Der brittische Consul zu Cadix hat sich vergebens um die Freylassung der beyden obigen Amerikaner, der Ladung und des Schiffs bemüht, und die Assuradeurs auf Lloyds Caffeehaufe, welche das Schiff und Ladung versichert haben, werden bey dieser Raptur, welche viele andere nach sich ziehen kann, allein leiden.

In den letzten sieben Jahren sind zu Cambridge 392,000 ganze Bibeln, 423,000 neue Testamente und 139,000 Gebethbücher gedruckt worden. Die Universität zu Orfort hat während derselben Zeit gedruckt: 460,000 ganze Bibeln, 386,000 neue Testamente und 400,000 Erbauungsbücher; 200,000 Katechismen, Pfalter u. ungerechnet. (G. 3.)

N o r d - A m e r i k a .

Man zählt gegenwärtig bey dreyhundert Zeitungen in den vereinigten Staaten von Nordamerika, wovon ungefähr eine Hälfte von Föderalisten, die andere von Demokraten geschrieben wird. Die Zeitungen zahlen dort keine Stempelsteuer. (G. 3.)

D ä n e m a r k .

Den 22. September ist ein Duell zwischen vornehmen Ausländern, in der Nachbarschaft von Kopenhagen, vorgefallen. Der Baron von Müller, aus dem Canton Bern gebürtig, und der schwedische Graf v. Löwenhaupt, Commandant von Helsingborg, haben sich miteinander auf Pistolen geschlagen. Der Baron soll den Grafen beschuldigt haben, als wäre er Schuld daran, daß er mehrmals das Königreich Schweden habe räumen müssen. Dem Grafen ist eine Kugel von seinem Gegner in den Leib geschossen, die nicht sogleich konnte herausgezogen werden. Der verwundete Graf lag an seiner Wunde schwer darnieder. (G. 3.)

M i s s e l l e n .

Nach Pariser Blättern soll der Malteser-

Orden, um seine Fortdauer zu sichern, den christlichen Mächten folgende Bedingungen vorgetragen haben: 1) Alle seine Besitzungen in den christlichen Staaten, welche diese veräußert haben, oder veräußern wollen, abzutreten. 2) Auf die Hoheit in Malta und den jonischen Inseln zu verzichten. 3) Alle neue Affiliationen durch eine Specialkommission jeder Zunge untersuchen zu lassen. 4) Jeden katholischen und protestantischen Edelmann, so wie jeden persönlich ausgezeichneten Bürgerlichen, der auf den Dank und das Vertrauen des Ordens Ansprüche habe, unentgeltlich aufzunehmen.

Die petites Affiches (in Paris) enthielten kürzlich Folgendes: „In der Rue des

Cosmonnes No. 7 ist unentgeltlich ein Gemäblde zu sehen, welches in 5 Minuten gemahlt und 12,296 Franken an Werth geschätzt ist. Der Künstler ist noch am Leben, hat aber seine Palette zerschlagen. „Die Neugierigen, welche in Menge an den bezeichneten Ort strömten, um das Räthsel zu ergründen, fanden bey dem Portier ein Tableau, welches Abbildungen von Wechsellern enthielt, die von einem gewissen Gabriel an die Ordre eines gewissen Dubigneul ausgestellt, aber von ersteren nicht bezahlt worden waren, weil der Schuldner fallirt, und einen Vergleich mit seinen Gläubigern getroffen hatte. Hr. Gabriel hatte eine Injurien-Klage gegen Hrn. Dubigneul angestellt, welche am 11. Oct. plaidirt werden sollte.

(R. 3.)

A n z e i g e

einer neuen wohlfeilen Original-Ausgabe
der

Geschichte der Religion Jesu Christi,

von

Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg.

Mit Bewilligung des Verfassers gedruckt und verlegt zu Wien bey Carl Gerold.
Hamburg, bey Perthes und Besser.

Zehn Jahre sind es, als der würdige Verfasser seinen Glaubensgenossen den Gegenstand dieser Schrift, die Religion Jesu Christi, ans Herz legte. Herrlich hat seitdem der Werth dieses trefflichen Werkes sich bewährt; Tausende haben ihm den hohen und reinen Genuß zu verdanken, den die Religion dem wahren Christen gewährt! Ja, Tausende haben empfangen, was es ihnen zusagte: Friede, Freude, Freyheit und Kraft!

In den Zeiten der Noth und des Trübsals hat dieses Werk sich seine glorreiche Bahn gebrochen, und eine große Anzahl von Bekennern des Namens Jesu Christi haben darin Licht und Trost gefunden. Der Segen Gottes war mit dem Verfasser, und verlieh ihm im vorgerückten Alter und unter heftigen Stürmen des Lebens die Kraft, das Begonnene zu fördern.

Diese neue wohlfeile Original-Ausgabe wird mit neuen Lettern in gr. 8. auf gutem weissen Druckpapier gedruckt, alle sechs Wochen erscheint ein Band, so daß vor Ablauf von zwey Jahren alle fünfzehn Bände vollendet sind. Die ersten drey Bände werden noch im Laufe dieses Jahres erscheinen.

Der Preis jedes Bandes ist 2 fl. E. M., jedoch findet dieser Preis nur für diejenigen Statt, die bis nächste Ostern zur Anschaffung des ganzen Werkes sich verbindlich machen, nachher wird derselbe erhöht werden.

Es ist übrigens noch zu bemerken, daß für strenge Korrektur Sorge getragen wird, und die Druckfehler der ersten Auflage nach einer genauen Revision bemerkt sind und wegbleiben, wodurch diese zweyte Auflage von dieser Seite vor der ersten einen bedeutenden Vorzug gewinnt; so wie von Seiten der typographischen Schönheit, weil, wie schon gesagt, ganz neue Lettern zum Druck genommen werden.

Schlüsslich ist hier noch die dieses Werkes betreffende interessante Nachricht mitzutheilen, welche in der Wiener Zeitung vom 3 October d. J. enthalten ist, daß nämlich gegenwärtig auf Befehl Sr. päpßl. Heiligkeit die Geschichte der Religion Jesu Christi des Grafen Leopold zu Stolberg in die italienische Sprache übertragen wird.

W. H. Korn, nimmt Bestellung an.